

ständig über die Meeresfluthen gehobenen, unentwickelten Gebirgszuges betrachten kann, als die Gipfel der Antillenkette, die vierte unter den Gebirgsgruppen, welche auf der Ostseite der großen Andes-Cordillere die Oberflächengestalt der Neuen Welt charakterisiren.

10. Das sind die Umrisse des geologischen Gemäldes der Neuen Welt, welches man Alexander v. Humboldt verdankt, dessen Schilderungen auch in den folgenden Einzelheiten wiedergegeben werden müssen.

§ 162. Die Cordilleras de los Andes.

1. Dieser Name gehört, streng genommen, ausschließlich dem großen Gebirgs-Systeme an, welches die Westküste von Südamerika begleitet, und zwar hier auch nur auf der Südseite des Aequators, denn auf der Nordseite desselben ist der Name Andes im Lande selbst ganz unbekannt. Er bedeutet ein metallreiches Gebirge, denn Cordillera ist das spanische Wort für Gebirgskette und Andes scheint von dem peruanischen Worte Anta herzukommen, welches der Ausdruck ist für Kupfer, oder Metall überhaupt.

2. Die Andes von Südamerika gelten für das längste Gebirge der Erde. Sie sind es in der That, in Betracht, daß zwischen ihren Endpunkten ein ununterbrochener Zusammenhang Statt findet, was bei dem Gebirgssystem des Himalaya, dieses in seiner weitesten Ausdehnung gedacht (§ 69, Art. 2, S. 129), nicht der Fall ist, indem dieses zum Theil von großen Stromthälern, in breiten Niederungen, gespalten ist, theils den Gebirgskarakter verliert und in die Form eines Plateaus übergeht, wie auf dem Tafellande von Iran.

3. Die große Gebirgskette in der Neuen Welt unterscheidet sich von ihrer Nebenbuhlerin in der Alten insbesondere auch dadurch, daß sich ihr Kamm auf seiner ganzen Erstreckung unmittelbar aus einem sehr tiefen Niveau erhebt, dergestalt, daß ihr Fuß einer Seite am Meeresufer, anderer Seite in einer nur sehr wenig über den Ocean erhobenen Ebene liegt. Beim Himalaya-System dagegen bemerkt man in dieser Beziehung einen manchfaltigen Wechsel, bei ihm steht der Fuß bald in einer tiefen, bald auf einer hohen Ebene, wie beim eigentlichen Himalaya in Indien.

4. Die Cordilleras de los Andes hat man bis auf die neueste Zeit für das höchste Gebirge und einen ihrer Gipfel, den Chimborazo, für den höchsten Berg der Erde gehalten (§ 70, Art. 2, S. 130). Auf diesen Ruhm haben sie verzichten müssen, seitdem die Riesenhöhen des Himalaya bekannt geworden sind. Nichtsdestoweniger streben sie so gewaltig in die Lüfte empor, daß sie in dieser Beziehung unbedenklich den zweiten Rang unter den Gebirgsketten der Erde einnehmen und einige ihrer Theile mit dem Himalaya wetteifern können, während sie sich von diesem, in geologischer Hinsicht, dadurch unterscheiden, daß sie auf ihrem Rücken Essen des unterirdischen Feuers tragen, welche im indischen Gebirge ganz unbekannt sind. Man erkennt vornehmlich drei Gruppen feuerspeiender Berge auf den Andes von Südamerika: die Vulkan-Reihe von Chili, zwischen 45° und 30° südl. Breite; die Reihe von Bolivia, zwischen 22° und 16° , und die Reihe von Quito, zwischen 3° südl. und 3° nördl. Breite.

5. In der physischen Gestaltung der Cordilleras tritt das merkwürdige Phänomen hervor, daß sie sich, mehr als ein Mal, in zwei auch drei nahe mit einander parallel laufende Ketten spalten, die sich in Gebirgsknoten wieder vereinigen und große Längenthäler einschließen, welche gleichsam den Rücken der Gesammterhebung, und mit Rücksicht auf ihre nicht unbeträchtliche Breite, wahre Gebirgsebenen oder Plateaux bilden. Minder entschieden tritt diese Erscheinung im Himalaya hervor, denn man muß absehen von dem Tibetischen Plateau, weil dieses jenseits des Himalaya-Kammes liegt und dem großen Tafellande Inner-Asiens angehört (§ 144, Art. 2, S. 374).